

# In Burgau entstehen ICE-Teile

**Industrie** Die Firmen BSB und BWB arbeiten unter anderem auch für die französische Staatsbahn SNCF. Außer von der Verkehrswende profitiert man in Burgau auch von einem Boom

VON CHRISTIAN KIRSTGES

**Burgau** Wenn Torsten Klimmer aus seinem Bürofenster Richtung Bahnstrecke schaut und dort gerade ein ICE vorbeifährt, freut er sich. Denn darin sind Produkte seiner Gruppe eingebaut. Während sich das Unternehmen Klimmer selbst als Zulieferer gerade für die Automobilindustrie einen Namen gemacht hat, so sind die ebenfalls in Burgau beheimateten Firmen BSB und BWB nach Klimmers Worten europäischer Marktführer bei Druckluftbehältern für Schienenfahrzeuge. BSB agiert hier wiederum als Zulieferer für BWB. Der Chef und sein kaufmännischer Leiter Wolfgang Laurer freuen sich dementsprechend über die geplante Verkehrswende. Davon soll auch der Standort Burgau profitieren.

Vor gut einem Jahr hatte Klimmer die beiden zusammen agierenden Firmen gekauft. Die Kerngeschäfte sind hochwertige Metallkonstruktionen im Bereich der Stanz- und Umformtechnik sowie die Fertigung von Ölabscheide- und Druckluftbehältern. Beide sind international tätig. BSB wurde wie Klimmer 1969 gegründet, BWB besteht seit 1994. Mit dem Erwerb will man den Markt tiefer durchdringen und Synergien schaffen, auch kann so Wissen im eigenen Haus bleiben – es müssen weniger Aufträge für Arbeiten nach draußen gegeben werden, die für Produkte von Klimmer wichtig sind. Werkzeuge werden zudem selbst hergestellt. Interessanterweise sind die Unternehmen gewissermaßen schon lange verbunden, erzählt der Chef: Einer der Gründer von BSB/BWB sei Geselle seines Vaters gewesen und beide hätten sich am selben Tag selbstständig gemacht.

Im Schienenverkehr gelten sehr hohe Anforderungen, alleine was das Schweißen angeht. Nur wenige könnten die anspruchsvollen Normen erfüllen. „Jeder ICE hat viele Metallteile von uns“, sagt Klimmer. Und eben die Druckluftbehälter. Deren „Arbeit“ ist beispielsweise zu hören, wenn sich eine der Auffentüren öffnet oder schließt. Oder wenn der Stromabnehmer ausfährt. Unter anderem liefert man auch Teile für die französische Staatsbahn SNCF. In der Spitze hatte BSB/BWB gut 460 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und in diese Richtung will man wieder gehen. Momentan sind es 380 Leute, die hier ihren Arbeitsplatz haben, alleine in diesem Jahr seien bereits 60 neue Kolleginnen und Kollegen eingestellt worden. Man habe sehr viele Aufträge, und wenn in den nächsten Jahren der Schienenverkehr wie angekündigt stark ausgebaut wird, will man davon natürlich auch in Burgau profitieren.

Während sich die Firma Klimmer nach Standorten in der Nachbarschaft umschaute, um weiter wachsen zu können, gibt es für BSB/



Das Werkgelände von BSB/BWB im Burgauer Industriegebiet. Hier werden auch Produkte gefertigt, die beispielsweise im ICE eingebaut sind. Fotos: Philipp Röger für BSB (1), Bernhard Weizenegger



Torsten Klimmer hat die Firmen BSB und BWB in Burgau vor gut einem Jahr gekauft und entwickelt sie nun als Teil seiner Unternehmensgruppe weiter.

BWB noch Platzreserven. Gut 35.000 Quadratmeter groß sind die Produktions- und Lagerflächen hier. Zum Teil kann Klimmer bereits einzelne dieser Bereiche mitnutzen. Das zunächst vorrangige Ziel – außer weiterem Wachstum: Der Materialfluss soll erhöht werden. Dem Chef dauert es noch zu lange, bis die fertige Ware aus den Hallen an die Kunden geht. Während Klimmer eher kleinere Teile in sehr großen Stückzahlen für die Automobilindustrie fertigt, sind es bei BSB/BWB größere Teile in kleineren und mittleren Mengen. Das führt auch dazu, dass die Automatisierung Grenzen hat und einiges noch von Hand gemacht wird. Zu oft müssten die Maschinen umgebaut werden. Das fängt bereits damit an, dass jeder Kunde eigene Farben für die Behälter haben wolle.

Wie Wolfgang Laurer erklärt, sei man auf den Erfolg der Kunden angewiesen. Boomt der Bahnverkehr, boomt es auch hier. Während der allgemeine Materialengpass zumindest derzeit kein großes Thema mehr sei, bleibe der Fachkräftemangel eines. Deshalb setzt man auch darauf, selbst auszubilden. Derzeit sind es circa 20 Azubis. Und auch wenn Roboter etwa einen Teil der Schweißarbeiten übernehmen: Sie kommen nicht überall hin, da muss

mitunter eben per Hand nachgearbeitet werden. Und auch wer die Roboter überwacht, spricht die Qualität sicherstellt, muss gut ausgebildet sein. Am Standort arbeiten übrigens Menschen aus 25 unterschiedlichen Nationen. „Das ist gelebte Integration“, sagt Laurer.

Am Tag werden in Burgau 600 bis 800 Behälter produziert, in etwa 150.000 im Jahr. BSB stellt die Einzelteile dafür her, BWB baut sie zusammen. Zum einen werden die Zugerhersteller wie Bombardier beliefert, zum anderen die Instandhaltungswerke der Bahnunternehmen. Auch die Gehäuse für Spezialfeuerlöscher werden hier gefertigt. Große Serien gibt es bei der Firma nicht, 100 Behälter seien schon viel. Auch deshalb ist die Automatisierung kein dominierendes Thema. Doch nicht nur für Züge, sondern auch für Landmaschinen werden Komponenten hergestellt – oder Sitzbankgestelle für Wohnmobile. So kann man in Burgau ebenso einen Teil vom Caravaning-Boom abhaben.

Am Tag rollen rund 44 Lastwagen aufs und vom Gelände. Wenn man schon für Zugerhersteller und Bahnbetreiber arbeitet: Lage es da nicht nahe, seine Rohware und die fertigen Produkte auf der Schiene zu transportieren, zumal die Bahnstrecke Ulm-Augsburg ganz in der



Hier wird ein geschweißter Druckbehälter auf Dichtheit geprüft.

Nähe an dem am Stadtrand gelegenen Werkgelände vorbeiführt? Das wäre schon schön, sagt Klimmer – aber nicht möglich. Dafür sei die Bahn leider zu unflexibel, und die Kunden verlangten eine zeitgenaue Lieferung. Außerdem gehe es hier eben um kleine Stückzahlen. Das gehe nur mit dem Lastwagen. Auch die meisten Firmen, von denen das Grundmaterial bezogen wird, hätten keinen Gleisanschluss mehr. Der Gütertransport per Zug funktioniere inzwischen nur noch bei großen Massen über lange Strecken mit genug Zeit.

Nachdem Torsten Klimmer nicht nur BSB/BWB, sondern ein Jahr zuvor auch die HMT Häsel Metall Technik GmbH in St. Georgen im Schwarzwald übernommen hatte, denkt er derzeit nicht an weitere Zukäufe. Jetzt gehe es darum, aus den verschiedenen Firmen eine Gruppe zu formen und zu wachsen. Wenn bei seinen Kindern nicht zumindest Interesse an dem, was er hier tut, vorhanden wäre, hätte er von den Zukäufen womöglich Abstand genommen. Zwar seien sie noch zu jung, um sich definitiv für oder gegen die Fortführung des von seinem Vater und ihm Aufgebauten zu entscheiden. Aber er freue sich, dass beim Nachwuchs dieses Interesse zumindest da sei.